

Eine traditionelle Familie von Förstern

Eine lange Familientradition im Forstberuf begann mit meinem Großvater Franz Nimsch in Schlesien.

Dessen Wurzeln reichen bis in die Familie des Dichters Nikolaus Niembsch (später Nikolaus Lenau), Edler von Strehlenau (Lenau) geb. 13.8.1802 in Csatád, Ungarn, gest. 22.8.1850 in Wien, zurück.

Der Name Niembsch - Nimsch leitet sich aus dem slawischen Namen "némec" (= *deutsch*) ab und erscheint schon im 16. Jahrhundert in der Stadt Strehlen, Regierungsbezirk Breslau, Schlesien.

Franz Nimsch, geb. 1858, war Forstmann in Schlesien, seine Söhne Fritz, geb. 1895 und Richard wurden ebenfalls zu Förstern ausgebildet.

Sohn Richard blieb Förster in Schlesien, während Sohn Fritz nach seiner Ausbildung eine Anstellung als Privat-Förster in Bad Freienwalde-Altranft im Land Brandenburg erhielt.

Großvaters Frau Ida Nimsch geb. Fulge stammte ebenfalls aus einer Förster-Familie.

Ihr Bruder Karl Fulge war Förster im Land Brandenburg und ihr Cousin Hermann Fulge war Förster in Tiefenort im Land Thüringen.

Dessen Sohn Horst Fulge wurde ebenfalls Förster und war in Müllrose, Land Brandenburg, tätig.

Mein Vater, Fritz Nimsch starb 1946 im russischen NKWD-Konzentrationslager Ketschendorf an Hungertyphus.

Meine Mutter, Anna Nimsch, geb. Holk, deren Vorfahren aus Schweden stammen, wurde 1913 geboren und lebte lange Zeit auf der Insel Wollin. Bedingt durch Kriegs- und Nachkriegswirren ist die Familie von Bad Freienwalde-Altranft nach Werder/Havel gezogen.

Hier begann ich eine Ausbildung als Waldfacharbeiter – dies war eine obligatorische Voraussetzung um im Osten eine Ausbildung als Forstmann zu erreichen.

Noch während der Waldfacharbeiterprüfung habe ich mich 1953 in die Bundesrepublik abgesetzt.

Nach mehreren Lageraufenthalten in der Bundesrepublik begann ich mit 16 Jahren erneut eine Tätigkeit als Waldarbeiter im Staatlichen Forstamt Kaltenbronn, Gernsbach, an die sich eine forstliche Ausbildung anschloss. Diese reguläre Ausbildung endete mit dem Abschluss an der Fachhochschule Rottenburg-Tübingen und der Anstellung bei der Stadt Freiburg im Breisgau.

Neben der eigentlichen forstlichen Tätigkeit habe ich mich intensiv um die Dendrologie bemüht.

Am Städtischen Forstamt Freiburg konnte ich mit dessen Hilfe und mit Unterstützung durch den Botanischen Garten Freiburg ein größeres Arboretum etablieren, das durch den zuständigen Bürgermeister der Stadt Freiburg, Seeh, eingeweiht wurde.

Eine stattliche Zahl von Bildungsreisen nach Asien, Afrika, Australien und Neuseeland, Neukaledonien sowie nach Nord- und Südamerika brachten eine fachliche Weiterbildung und dendrologische Spezialisierung auf die Koniferen-Gattungen der Nord- und Südhemisphäre mit sich.

Eine mehrjährige Tätigkeit als Geschäftsführer der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft entsprach schließlich diesen Neigungen.

Mein Sohn Christoph setzte die Familien-Tradition fort und studierte 'Forstwissenschaften' und 'Informatik'.

Hubertus Nimsch